

Schriftstellers und sein Gedankenkreis durch seine nächste Umgebung und seine Erziehung und Bildung bedingt. Allein von diesem Standpunkte aus darf sein hinterlassenes Werk dem modernen Urtheil unterzogen werden, ohne ein Hindernis zu bieten, die Schärfe des menschlichen Gedankens mit dem heutigen Maßstabe zu messen. Unter allen litterarisch gebildeten Völkern und zu allen Zeiten der Kulturgeschichte ist der Geist des Menschen derselbe geblieben, nur abhängig, wie gesagt, von geschichtlichen Epochen und der sprachlichen Entwicklung innerhalb derselben. Die erste Offenbarung seines Daseins für die Zeitgenossen und die Nachlebenden ist die Schrift.

Ein berühmter Gelehrter, R. Lepsius, hat die Einleitung zu einem größeren Werke über die Chronologie der alten Ägypter einen eigenen Abschnitt über das Alter der Geschichte dieses Volkes gewidmet, das seiner wohlwollenden und durch Beweise gestützten Meinung nach die Anfänge der Geschichte aller übrigen Kulturvölker der Welt bei weitem überragt und durch gleichzeitige, bis auf den heutigen Tag erhaltene inschriftliche Überlieferungen gestützt wird. Die Erfindung der Buchstabenschrift und die Bearbeitung der massenhaft im alten Niltale wachsenden Papyruspflanze zu einem passenden Schreibmaterial, auf welches sich leichter und schneller als auf Stein und Holz, die Schriftzüge hinwerfen lassen, forderten schon frühzeitig zu litterarischen Leistungen auf, wie sie uns in der Gegenwart in überkommenen zahlreichen Beispielen vorliegen. Man wird beinahe versucht, wenn auch in einem anderen Sinne, den lebenden Soldaten des Schrifttums die bekannten Worte Napoleon Bonapartes zuzurufen: „Soldaten von der Feder, sechs Jahrtausende schauen von der Spitze der Pyramide der Litteratur auf euch nieder. Darum vorwärts!“ Wer nach dem ältesten Litteraten aussucht, kann ihn zunächst nur an den Ufern des heiligen Nilstroms finden und damit glaube ich den einzig sichern und rechten Boden für meine Betrachtung gewonnen zu haben.